

Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **83 (2003)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

*Ausstellung***Bruce Nauman – Mapping the Studio**

Museum für Gegenwartskunst Basel, St. Alban-Rheinweg 60, 4010 Basel, Tel. 061 206 62 62, www.mgkbasel.ch, Di–So 11–17 Uhr, bis 26. Januar 2003.

In einer gross angelegten Ausstellung wird Bruce Nauman, einer der bedeutendsten amerikanischen Künstler der Gegenwart, in Basel gewürdigt. Naumans neueste Videoinstallation «Mapping the Studio», die erstmals in einem Museum in Europa zu sehen ist, wird dabei mit den umfangreichen Sammlungsbeständen der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Öffentlichen Kunstsammlung Basel vereint. Aus dem vielgestaltigen Œuvre, das von Video- und Neonarbeiten, Plastiken, Zeichnungen bis zu Installationen reicht, werden Werke aus allen Schaffensphasen von 1965 bis heute aufgefächert.

Dank der frühzeitigen Sammlungstätigkeit, vom damaligen Direktor des Kunstmuseums Franz Meyer 1971 initiiert, und der kontinuierlichen Ankaufspolitik der Emanuel Hoffman-Stiftung und der Öffentlichen Kunstsammlung, kann Basel auf einen einzigartigen und repräsentativen Werkkorpus Bruce Naumans zurückgreifen.

*Ausstellung***Bernhard Sauter – Arbeiten auf Papier**

Museum zu Allerheiligen, Baumgartenstrasse 6, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 633 07 77, www.allerheiligen.ch, Di–Sa 12–17 Uhr, Do 12–20 Uhr, So 11–17 Uhr, bis 20. April 2003.

Bernhard Sauter (1941–1997), der in Schaffhausen geboren und aufgewachsen ist, gehört zu den vielseitigsten Schweizer Künstlern. Er war nicht nur Maler, Zeichner und Plastiker, sondern auch Karikaturist, Szenenbildner beim Schweizer Film und Mitherausgeber der Literaturzeitschrift «Heft». Die Sturzenegger-Stiftung hat kürzlich aus dem Nachlass eine Reihe von Arbeiten auf Papier erworben, die alle Schaffensperioden von seinen Anfängen 1959 bis zu seinem frühen Tod 1997 repräsentieren. Obwohl die Zeichnungen in dem umfangreichen Werk nur einen Ausschnitt darstellen, sind sie jenes Medium, dessen sich Bernhard Sauter seit Beginn seiner künstlerischen Laufbahn immer bediente.

*Ausstellung***Dialog – Von Männern und Frauen**

Kunstmuseum Liechtenstein, Städtle 32, 9490 Vaduz, Tel. 0423 235 03 00, www.kunstmuseum.li, Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr, bis 28. Februar 2003.

Es ist das Konzept des Museums, um immer wieder neu die Kunstwerke der Sammlung miteinander zu kombinieren und in spannungsvolle Nachbarschaften zu bringen. Im

Dialog dieser Gegensätze und Verwandtschaften geht es diesmal um die Frage, wie Künstler und Künstlerinnen Frau und Mann sehen.

Das Verhältnis zwischen den Geschlechtern beflügelt Künstler immer wieder neu. In diesem Verhältnis werden Kultur und Psychologie einer Gesellschaft sinnlich fassbar. Die künstlerischen Darstellungen spiegeln vielfältig die sich wandelnde Anschauung der Verhältnisse: von kühlem Realismus über sozial engagierten Moralismus und psychologisierende Deutung bis hin zu rein konzeptuellen Methoden.

Gezeigt werden Werke u.a. von Alexander Archipenko, Umberto Boccioni, Fernando Botero, Fortunato Depero, Wilhelm Lehmbruck, Francis Picabia, Pablo Picasso und Karl Schmidt-Rottluff.

*Konzert***Heinz Holliger und Freunde**

Conservatoire Genève, Renseignements: 5, rue du Clos, 1207 Genève, Tél. 022 737 09 34, mouvements@scc-concerts.ch, samedi, 18 janvier 2003, 20 h 30.

Tonhalle Zürich, Kleiner Saal, Tel. 01 206 34 34 und 01 363 18 18, tonart.jd@bluewin.ch, So 19. Januar 2003, 16.30 Uhr.

Die vierte Ausgabe der Swiss Chamber Concerts präsentiert Kammermusik in ihrer aktuellsten Form. Vielfältigste musikalische Wahlverwandtschaften – in diesem Fall Johann Sebastian Bach (1685–1750), Elliot Carter (geb. 1908) und William Blank (geb. 1957) – sowie das innovative, kreative Potenzial von alter und neuer Kammermusik können damit aufgezeigt und durch erstklassige Interpreten zum Klingen gebracht werden.

*Ausstellung***Walter Kurt Wiemken – Eine Retrospektive**

Kunsthaus Zug, Dorfstr. 27, 6301 Zug, Tel. 041 725 33 44, www.museenzug.ch, Di–Fr 12–18 Uhr, Sa–So 10–17 Uhr, bis 16. Februar 2003.

Eine umfassende Retrospektive des Basler Malers und Zeichners Walter Kurt Wiemken (1907–1941) ist ein altes Desiderat. Das ausserhalb Basels wenig bekannte Werk des früh Verstorbenen sah man seit den Ausstellungen in der Berner Kunsthalle und im Kunstmuseum St. Gallen seit 1962 nie mehr im Überblick, obwohl es in allen wichtigen Museumssammlungen der Deutschschweiz vertreten ist. Von 1930 bis 1941 schuf Wiemken ein Œuvre, dessen inhaltliche Schärfe und künstlerische Dichte ungewöhnlich ist. Phantastisch-groteske Bildwelten zur Veranschaulichung von Gegensätzen: Arm und Reich, Leben und Tod, Krieg und Frieden, Teufel und Engel. Kriegsvisionen beschäftigten ihn bis ans Lebensende. Wiemken charakterisierte die Zeit zwischen den Weltkriegen in einer für die Schweiz beispiellosen Schonungslosigkeit.